

© Don Freed/OKAPA

Mangroven – Vom Wasserwald zur Wüste.

Die Bedrohung eines einzigartigen Ökosystems
durch die Garnelenzucht

GREENPEACE

Meere/Mangroven

GREENPEACE

Einst ein einzigartiger Lebensraum zwischen Ebbe und Flut – heute zerfallen zu Staub



Mangroven sind der Übergang der tropischen Regenwälder zum Meer. In diesem außergewöhnlichen Ökosystem treffen auf dem Land und im Meer beheimatete Tier- und Pflanzenarten mit jenen aufeinander, die nur in den Mangroven zu finden sind. Mangrovenwälder besitzen neben einer einzigartigen Artenvielfalt auch essentielle Schutzfunktionen. Sie schützen die Küsten bei Stürmen und dienen so als Puffer gegen heftige tropische Unwetter. Im Wurzelgewirr der Mangrovenbüsche findet der Nachwuchs zahlreicher Fischarten und vieler anderer Meeresorganismen Schutz und Nahrung. Der lokalen Bevölkerung liefern die Mangroven als Lebensgrundlage neben Fischen, Krebsen, Muscheln und Schnecken auch Holz, Honig und sogar Medizinalstoffe. Diese Menschen leben seit Jahrhunderten von den Mangroven, ohne sie zu zerstören.

Mangroven werden schneller vernichtet als tropische Regenwälder: Regierungen von Ländern wie Thailand, Ecuador oder Indien verkaufen ihre Mangrovenwälder zu Spottpreisen an in- und ausländische Investoren. Diese roden den einzigartigen Gezeitenwald und errichten oft illegal riesige Shrimpteich-Anlagen (Shrimpaquakulturen) auf den ehemaligen Mangrovegebieten. Sammler und Fischer, traditionelle Nutzer der Gebiete, verlieren ihre Lebensgrundlage. In vielen Ländern formiert sich die betroffene Bevölkerung jedoch zum Widerstand gegen das zerstörerische Vorgehen der Shrimpaquakultur-Industrie. Das Geschäft mit tropischen Garnelen, die in immer größerem Ausmaß aus Aquakultur kommen, boomt seit rund 20 Jahren. Allein innerhalb von 10 Jahren ist die Weltproduktion um 250% gestiegen. Und die Nachfrage nach tropischen Shrimps steigt weiter. Die EU ist nach den USA und Japan einer der Hauptabnehmer.

Zwei Fallbeispiele – Ecuador und Indien

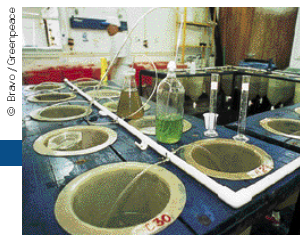


Ecuador ist derzeit einer der wichtigsten Lieferanten tropischer Zuchtgarnelen. Von den 1998 produzierten 130.000 Tonnen wurden knapp 87% exportiert, das meiste davon in die USA. Aufgrund der steigenden Nachfrage werden ständig neue Mangrovenwälder für immer mehr Shrimpfarmen vernichtet. Inzwischen sind knapp 70% der Mangroven Ecuadors zerstört. Entlang der gesamten Küste kämpfen lokale Organisationen gegen die illegale und zerstörerische Ausdehnung der Shrimpfarmen. 1998 war Greenpeace erstmals mit seinem Schiff Rainbow Warrior in Ecuador, 2000 folgte die Arctic Sunrise, um auf diese Katastrophe aufmerksam zu machen. Gemeinsam

Greenpeace unterstützt den Protest lokaler Organisationen die vor Ort für den Erhalt der Mangroven kämpfen.

mit den lokalen Organisationen wurden Deiche illegal angelegter Shrimpfarmen geöffnet und die Gebiete wieder mit Mangroven bepflanzt. In Ecuador ebenso wie in Indien werden Shrimps in so intensivem Maße gezüchtet, dass es häufig zu Virenbefällen der Tiere kommt. Dagegen wird mit immens hohem Chemikalieneinsatz vorgegangen, vor allem mit Antibiotika und Fungiziden. Die dramatischen Konsequenzen der dadurch verseuchten Bänke trägt die lokale Bevölkerung. Allein in der indischen Provinz Andra Pradesh wurden innerhalb von nur drei Jahren 48.000 Menschen durch die Shrimp-Industrie vertrieben. Im benachbarten Bangladesch wurden bei Protestaktionen fast 100 Menschen getötet.

1930
In Japan werden die ersten Shrimps im Labor gezüchtet.



1975
Die Mittel für eine industrielle Shrimpzucht im großen Stil stehen zur Verfügung. Die Industrie entwickelt sich ab diesem Zeitpunkt rasant.

Mangroven – ein einzigartiges Ökosystem

Im Lauf der Evolution haben sich ca. 60 Landpflanzenarten an die außergewöhnlichen Lebensbedingungen im Bereich des Aufeinandertreffens von Süß- und Salzwasser der Flußdeltas, Lagunen und Buchten tropischer Küsten angepaßt. Der täglich schwankende Wasserstand mit hohen Salzkonzentrationen und schlammigen Böden schafft einen extremen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Charakteristisch für die Mangrovenbäume sind daher weit gespreizte Stelzwurzeln, die ihnen im Schllick den nötigen Halt geben. Im Wurzelgeflecht der Mangroven lagert sich das Sediment des durchströmenden Wassers als feiner Schlamm ab. Die darin enthaltenen Nährstoffe machen die Mangroven zu einem der produktivsten Lebensräume unseres Planeten.

In den Mangrovenwäldern findet eine große Zahl von landlebenden, im Meer beheimateten und nur in den Mangroven vorkommenden Tieren Versteck und Nahrung. In den Wipfeln tummeln sich Pelikane, Fregattvögel und Ibis. Die einzigartigen Nasenaffen finden in den Mangroven Kalimantans eine Heimat, in Ecuador sind es Kapuzineraffen.

Zahlreiche Fische und Krustentiere verbringen ihr gesamtes Leben oder essentielle Phasen in den Mangrovenwäldern, darunter auch viele kommerziell genutzte tropische Fischarten. Die Gezeitenwälder sind daher für den Erhalt der weltweiten Fischbestände von entscheidender Bedeutung. Ein besonders außergewöhnlicher Fisch der Mangroven ist der Schlammpringer: Er ist perfekt an diesen wechselhaften Lebensraum angepasst. Er kann sowohl im Wasser als auch in der Luft atmen und bewegt sich auf dem Schlamm bis hinauf in die weitverzweigten Wurzeln der Mangroven. Im Mangrovenwaldgebiet an der Grenze zwischen Indien und Bangladesch, den Sundarbans, findet auch der Bengalische Tiger Zuflucht. Sein ursprünglicher Lebensraum, der tropische Regenwald, ist nahezu vollständig zerstört.



© Zdz Leszczyński / OKAPIA

Bizarre Anpassungen an einen extremen Lebensraum.

© Shifu / Greenpeace



Die Mangroven bieten Nahrung und sind Einkommensquelle auf den lokalen Märkten.

Traditionelle Nutzung der Mangroven

Die Bevölkerung vieler tropischer Küstenregionen lebt von der traditionellen Nutzung der Mangroven. Fischfang und das Sammeln von Krebsen und Muscheln dienen der Eigenversorgung und sind die Einkommensquelle auf den lokalen Märkten. Die in Asien vorkommende Mangrovenpalme liefert Palmwedel, die als Dachdeckung genutzt werden. Auch zu Körben, Regenschirmen, Matten und Kinderspielzeug werden sie verarbeitet. Aus den jungen Schößlingen werden Medikamente gewonnen, die Früchte der Palmen werden roh oder gekocht verzehrt. Aus den Mangrovenbäumen gewonnene Gerbstoffe schützen Leder, Segel und Seile. Das Holz der Mangrovenbäume eignet sich außergewöhnlich gut für den Bootsbau. Seine hohe Festigkeit wird für den Hausbau und für Schnitzereien genutzt.

„In meinem Heimatort Muisne existierten mehr als 20.000ha Mangrovenwälder. Ab 1985 entwickelte sich die Shrimp-Industrie in Muisne rasant. Bis heute hat sie 95% der Mangroven zerstört. Diese Industrie ist vollkommen außer Kontrolle. Sie ist kriminell und lässt 1/4 der ecuadorianischen Küstenbewohner hungern.“



© Wally Carter / Greenpeace

Lider Gongora Farias, Präsident der Mangrovenschutzverbände in Ecuador.

1988

Aufgrund extrem hoher Besattdichten in Shrimpteichen kommt es zum ersten Zusammenbruch intensiver Aquakulturen.

© Weyler / Greenpeace



1993

Nach Schätzungen wurden in Thailand 45.000ha unbrauchbar gewordener Shrimpfarmen verlassen. Eine Wiederauf- forstung der Gebiete ist auf Jahrzehnte hinaus unmöglich.

Die Zerstörung durch die Shrimpaquakultur schreitet immer weiter voran

Nach offiziellen Schätzungen der Food and Agriculture Organisation der Vereinten Nationen (FAO) ist bereits die Hälfte des weltweiten Mangrovenwaldes vernichtet. In Ecuador und auf den Philippinen sind es sogar 70%. Neben Faktoren wie Öl- und Zinnengewinnung, Siedlungsbau und Holzgewinnung hat die Shrimp-Industrie einen wesentlichen Anteil daran.

Denn die Nutzung eines Gebietes für die Shrimpzucht ist nicht von langer Dauer. Nach nur drei- bis maximal zehnjähriger Nutzung werden die Shrimpteiche aufgelassen. Aufgrund der Verseuchung der Teichböden mit Chemikalien ist eine Aufforstung über Jahrzehnte hinweg meist unmöglich.

Mit der Begründung, dem hungernden Teil der Weltbevölkerung eine zusätzliche Eiweißquelle – Shrimpfleisch – erschließen zu wollen, stellte die Weltbank z. B. für Indien einen Kredit in Höhe von 425 Mio. US\$ für den Aufbau der Shrimp-Industrie zur Verfügung. Von Seiten der FAO gab es technische Unterstützung bei der Planung und Einrichtung der Anlagen. Doch was heute an Shrimps aus den riesigen Massenzuchtbetrieben gewonnen wird, geht fast ausschließlich in den Export – als Luxusdelikatesse in die Industrienationen. Der Bevölkerung bleibt nichts – außer einer dauerhaft zerstörten Umwelt. Die katastrophalen Auswirkungen der Shrimpaquakultur-Industrie setzen sich auch unter Wasser fort. So sind die Mangroven oft vorgelagerten Korallenriffe durch die Zerstörung des Gezeitenwaldes stark gefährdet. Denn ohne die Filterfunktion der Mangroven werden die Riffe durch die Sedimentfracht aus den Flüssen förmlich begraben.



© Urtutia / Greenpeace

Erst stand hier der Mangrovenwald, dann folgte die Verwüstung.



Nina Thüllen, Mangroven-Expertin bei Greenpeace Österreich.

Zur Situation in Österreich:

„Der Verbrauch tropischer Zuchtgarnele in Österreich ist bislang relativ gering, aber zunehmend. Eine Steigerung von mehr als 100% von 1998 auf 1999 zeigt, dass auch bei uns Shrimps immer mehr in Mode kommen. Es ist wichtig diesen Trend jetzt umzukehren, um sicherzustellen, dass in

Österreich Konsumraten wie etwa in den USA niemals erreicht werden.“



© Hisham Momen / Greenpeace

Shrimps am Markt.

1996

Der oberste indische Gerichtshof erklärt Shrimpfarmen innerhalb einer Entfernung von 500 Metern zum Meer für illegal.



© Shifky / Greenpeace

1998

Mit Unterstützung der Besatzung der Rainbow Warrior wird in Ecuador der Deich einer illegal angelegten Shrimpfarm geöffnet.

Wussten Sie schon, dass

für eine gefangene Shrimp-Larve 40 bis 50 Larven anderer Meerestiere gezielt mit Gift getötet werden und so dem Ökosystem Meer verloren gehen?

um ein Kilo Shrimps zu züchten, ca. 4 Kilo Fischmehl benötigt werden?

mittlerweile über eine Million Hektar Mangrovenwälder den Shrimpfarmen zum Opfer gefallen sind?

der Wildfang von Shrimps 1999 für ca. 10 Millionen Tonnen Beifang verantwortlich war? Dies waren 35% des weltweiten Beifangs.

Greenpeace fordert:

- ein sofortiges weltweites Moratorium gegen den weiteren Ausbau von industriellen Shrimpzuchtfarmen
- ein weltweites Übereinkommen von Regierungen und privaten Investoren, um den Übergang der Shrimpaquakultur-Industrie von einer zerstörerischen zu einer ökologisch verantwortlichen und sozial nachhaltigen innerhalb der nächsten Jahre zu gewährleisten
- die Einbindung und Beteiligung der lokalen Bevölkerung bei allen Entscheidungen
- die Bereitstellung von Ressourcen zur Regeneration der zerstörten Küstenregionen durch die Weltbank

Was Sie tun können:

- Verzichten Sie auf tropische Zuchtshrimps, bis eine ökologisch und sozial unbedenkliche Alternative vorhanden ist.
- Erklären Sie Ihrem Fischhändler, welches positive Signal er mit seinem Handelsverzicht an die Produzentenländer aussenden kann.
- Informieren Sie Freunde und Bekannte über die Mißstände bei der Erzeugung tropischer Zuchtshrimps.
- Schreiben Sie an die ecuadorianische oder die indische Regierung. Fordern Sie sie auf, das rücksichtslose Vorgehen der Shrimpindustrie in ihren Ländern umgehend zu stoppen.

Präsident der Republik Ecuador
Fax 00 593 2580735
E-Mail: despresi@presidencia.ec-gov.net

Indischer Premierminister
Fax: 0091 11 3016611
Per Brief: Indian Prime Minister, New Dehli, Indien

Impressum

Greenpeace Österreich
Siebenbrunnengasse 44
1050 Wien
Tel.: 01/545 45 80-0

Email: office@greenpeace.org
Internet:
www.greenpeace.at

V.i.S.d.P.: Nina Thüllen
Stand: November 2000;
Gestaltung: Büro Hamburg;
gedruckt auf 100%
Recyclingpapier

Greenpeace lebt vom Mitmachen

Wenn Sie mehr über die Greenpeace-Arbeit wissen möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. Über die zahlreichen Möglichkeiten, unsere Kampagnen zu unterstützen, etwa durch Mitarbeit in den regionalen Greenpeace-Gruppen, informieren wir Sie gern:
Tel.: 01/545 45 80-0

Greenpeace kämpft zusammen mit lokalen Organisationen vor Ort



Gemeinsamer Einsatz zum Schutz der letzten Mangrovenwälder

Schon zweimal war Greenpeace mit einem seiner Schiffe in Ecuador, um gegen die Zerstörung der letzten Mangroven zu protestieren. Gemeinsam mit der lokalen Organisation „Fundacion de defensa Ecologica“ (Fundecol) wurden Deiche illegaler Shrimpfarmen geöffnet und mit Mangrovenschößlingen wieder aufgeforstet. Auch in Ländern wie Mexiko und Honduras kooperiert Greenpeace mit örtlichen Initiativen. Gemeinsam werden Workshops organisiert, die den Erfahrungsaustausch verschiedener Initiativen aus Mittel- und Südamerika ermöglichen.

Greenpeace ist darüber hinaus Mitglied im Vorstand des Industrial Shrimp Action Network (ISA Net), das 1997 gegründet wurde. Vertreter von Umwelt- und kommunalen Organisationen aus 14 Produzenten- und Konsumentenländern kommen hier zusammen. Dieser Zusammenschluss bestärkt sie in ihrem Kampf gegen die Shrimp-Industrie.

1999

In Thailand sind 50%, in Ecuador und auf den Philippinen bereits 70% der ursprünglichen Mangroven zerstört.



2000

Greenpeace ist mit der Arctic Sunrise auf Tour in Ecuador. Mit an Bord ist auch die österreichische Greenpeace Aktivistin Nina Thüllen.

Der Mangrovenwald – geheimnisvoller Tropenwald zwischen Land und Meer – vielfältig, einzigartig und weltweit bedroht



Eine aus der schier unendlichen Anzahl von Krabbenarten, die die Vielfalt im Geflecht der Mangrovenwurzeln ausmachen